



Aktuelles von der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis

EN-Magazin



Auf du und du mit Marie Juchacz „Newcomer“ mit Theater begrüßt

Der Pflegenotstand ist da
Wohlfahrtsverbände und Politiker wollen dem Fachkräftemangel gemeinsam entgegenreten.

Ein „zusätzlicher“ Arbeitsplatz
Bundesprogramm „Soziale Teilhabe“ eröffnet Langzeitarbeitslosen neue Perspektiven.

Zwei neue Kitas eröffnet
Platzbedarf ist in den Städten des EN-Kreises voraussichtlich noch lange nicht gedeckt.

Moment mal

Gute Pflege brauchen alle!

Der Pflegenotstand kommt nicht, im EN-Kreis ist er längst da. Wenn Senioren zum Beispiel nach einem Krankenhausaufenthalt dringend auf Pflege zu Hause angewiesen sind, müssen sie selbst oder Angehörige oft lange suchen, bevor



sie einen Pflegedienst finden, der noch Kapazitäten hat. Überall fehlt es an qualifizierten Pflegekräften. Dabei ist Pflege ein schöner und wichtiger Beruf,

den gerade junge Menschen begeistert wählen, weil sie gerne mit Menschen arbeiten möchten.

Aber der hektische Arbeitsalltag, in dem für liebevolle Zuwendung und Gespräche mit den Pflegebedürftigen kaum mehr Zeit bleibt, ist ernüchternd, wenn nicht sogar frustrierend. Um zu verhindern, dass junge Menschen aus dem gewählten Beruf flüchten, müssen Bezahlung und Arbeitsbedingungen für Pflegerinnen und Pfleger deutlich verbessert werden. Wir alle müssen bereit sein, mehr Geld für gute Pflege in die Hand zu nehmen – das können höhere Beitragsmittel aus der sozialen Pflegeversicherung sein ebenso wie ein steuerfinanzierter Bundeszuschuss. Auch das Land Nordrhein-Westfalen muss seinen Beitrag - beispielsweise über Entbürokratisierung - für eine bessere Pflege leisten.

Lassen wir jetzt nicht die allein, die uns im Alter nicht allein lassen!

René Röspel (MaB SPD)
Kreisvorsitzender AWO EN



Projektleiterin Sandra Moll (vorn), AWO-Stadtverbandsvorsitzende Renate Alshuth, Mitarbeiterin Rim Alabdallah, der künftige Fachbereichsleiter Christopher Muschalla, Jochen Winter und Nadja Büteführ (v.l.) freuen sich über den Förderbescheid für den Kindertreff. Foto: AWO EN

Internationaler Kindertreff in Witten geht an den Start

Neu an Start gegangen ist der „Internationale Kinder Treff“ (InKi) Crengeldanz der AWO EN Mitte Mai in der Sandstraße 12 in Witten. Zuvor gab es hier das Eltern-Kind-Projekt „Crengeldanz hält zusammen“, dessen Förderung aus dem mittlerweile aufgegeben NRW-Programm „NRW hält zusammen“ schon Ende 2017 ausgelaufen war. „Nur mit der Unterstützung von vielen Wittenern konnte seitdem in kleinem Rahmen eine Anlaufstelle für die Kinder aus dem Quartier erhalten werden, die sich sonst nach der Schule auf der Straße herumtreiben würden, weil sie zum Beispiel keinen Platz in der Offenen Ganztagschule haben“, erklärte AWO-Geschäftsführer Jochen Winter bei der Vorstellung von InKi.

Alein 10 000 Euro hatte der AWO-Stadtverband Witten gespendet, dazu kamen größere Spenden von den Lions-Clubs Rebecca-Hanf und Witten-Mark, von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Witten sowie viele Einzelspenden von Wittener Bürgern.

Mehrere Anläufe der AWO EN, neue Fördermöglichkeiten für ein Kinderprojekt im Quartier aufzutun,

waren gescheitert. Die SPD-Landtagsabgeordnete Nadja Büteführ wandte sich hilfeschend direkt an NRW-Minister Karl-Josef Laumann (CDU), der das Förderprogramm „NRW hält zusammen“ gestoppt hat, kassierte jedoch eine Absage. Für das neue Angebot InKi ist die Finanzierung nun mit Mitteln aus dem Kinder und Jugendförderplan des Landes NRW, Förderposition „Integration als Chance“, bis Ende April 2019 gesichert.

Ziel ist es, den Kindern nach Schulschluss eine Anlaufstelle zu bieten, um sich ausruhen, spielen und über ihre großen und kleinen Sorgen sprechen zu können. Es gibt Spielmaterial und ein Außengelände mit Sandkasten. Dazu stehen Ausflüge und gemeinsames Kochen auf dem Programm. Die etwa 20 Kinder, die den Treff regelmäßig besuchen, kommen aus neun Nationen. „Die meisten besuchen die Crengeldanzschule. Aber es kommen auch Kinder aus weiterführenden Schulen zu uns“, sagt die Projektleiterin Sandra Moll.

Für den Treffpunkt stehen bis Ende April 2019 nun rund 60 000 Euro zur Verfügung, davon bringt 15 Prozent die AWO EN auf.

Jugendkriminalität gezielt entgegenwirken

Fünf Meter lang ist die Papierbahn auf der die Polizei die Vergehen eines sehr jungen Intensivtäters aufgelistet hat – Diebstähle, Einbrüche, Sachbeschädigungen durch Graffiti-Schmierereien, Drogendelikte und mehr - begangen zwischen dem achten Lebensjahr und der ersten Festnahme und Untersuchung kurz nach seinem 14. Geburtstag.

Wolfgang Wendelmann, im NRW-Innenministerium zuständig für das Präventionsprojekt „Kurve kriegen“, entrollte die Liste der Straftaten, beim fünften Fachtag „Hinschauen, Gewalt verhindern & Opfer schützen“ der AWO EN. Er wurde angeboten in Kooperation mit den Polizeibehörden EN und Bochum, um deutlich zu machen, dass Kriminalität nicht erst mit dem Einsetzen der Strafmündigkeit im Alter von 14 Jahren beginnt. „Wir brauchen Standards und einheitliche Methoden, um Kinder, die kriminelles Verhalten zeigen, wieder auf einen besseren Weg zu führen“, erklärte Wendelmann den rund 80 Besuchern.

„Kurve kriegen“, im EN-Kreis seit zwei Jahren angeboten von der AWO EN, bietet Hilfen für die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien. „Die Teilnahme ist freiwillig.

Wir vom Bezirksdienst der Polizei suchen die Familien auf, bieten die Hilfe an und dann übergeben wir an den Sozialpädagogen der AWO. Der Leidensdruck in den Familien ist meist enorm und die Hilfe wird gern angenommen“, schilderte Michael Zimmermann von der Kriminalpolizei EN in einer Podiumsdiskussion. „Die Freiwilligkeit ist ein großer Segen, nur so können wir unbelastet mit den Kindern und ihren Familien arbeiten“, ergänzte Timo Schlömer, Sozialpädagoge der AWO EN. Er berät die Familien, arbeitet unmittelbar mit den Kindern, vermittelt Sport- und Freizeitangebote, Nachhilfe, Anti-gewalt-Training und vieles mehr.

Kreisdirektorin Iris Pott hatte den Projektmitarbeitenden zuvor bei der Eröffnung des Fachtages Anerkennung ausgesprochen. Zudem kündigte sie ein weiteres NRW-Präventionsprojekt für den Kreis an: „Wegweiser – Gegen gewaltbereiten Salafismus“. Hasret Cincik aus dem NRW-Innenministerium umriss das Angebot: „Salafisten bieten ein Lifestyle-Gesamtpaket mit Protest, Regeln, Helden und romantischem Weltbild. Das Projekt bietet Bratung zum Beispiel für Eltern, Lehrer und Mitarbeiter aus der Jugendhilfe, die den Verdacht haben, dass ein Jugendlicher sich Richtung Salafismus bewegt.“



Die acht Meter lange Liste der Vergehen eines 14-Jährigen.

Das Thema des Fachtages, „Prävention im Fokus gegen Kinder- und Jugendkriminalität“, beleuchteten zwei weitere Programmpunkte. Wie Städte Schutzfaktoren, abgestimmt auf die Probleme vor Ort, entwickeln und in Konzepte umsetzen können, legte Frederick Groeger-Roth aus dem Justizministerium Niedersachsen dar: „Statt mit einer Fülle von Projekten, deren Wirksamkeit unklar ist, punktuell anzusetzen, sollte man zu einer Einschätzung kommen, wo was fehlt.“ Auf Basis der Ergebnisse würden Städte gezielt Projekt auswählen. „Dafür haben wir eine Datenbank mit als wirksam evaluierten Projekten angelegt“, erklärte Groeger-Roth abschließend.

Denkanstöße für die unmittelbare Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vermittelte Rainer Gall, Mitinhaber des Deutschen Instituts für konfrontative Pädagogik. Statt zur häufig propagierten „Erziehung auf Augenhöhe“ rät er zur „fürsorglichen Hierarchie“: „Jugendliche brauchen Erwachsene, die sie bewundern und bekämpfen können, die Orientierung und einen sicheren Hafen bieten.“



Kreisdirektorin Iris Pott eröffnete den Fachtag und kündigte neben „Kurve kriegen“ ein weiteres Präventionsprojekt an. Fotos (2): AWO EN



Bundes- und Landespolitiker hat die Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege im EN-Kreis an den Tisch geholt, um für bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege zu kämpfen. Foto: AWO EN

Pflegedienste müssen Patienten wegen Personalmangel abweisen

Schichtdienst, Arbeit an Wochenenden, hohe physische und psychische Belastungen und nicht zuletzt eine - gemessen an den immensen Anforderungen - schlechte Bezahlung machen den Pflegeberuf unattraktiv. Der Mangel an Fachkräften wird in Pflegeheimen und bei den ambulanten Pflegediensten immer drastischer spürbar.

„Patient*innen und Angehörige, die dringend auf der Suche nach ambulanter Hilfe bei der Pflege sind, muss unser Pflegedienst immer häufiger abweisen. Wir haben nicht mehr genügend Personal, um überall da zu helfen, wo Hilfe dringend nötig ist“, erklärt Jochen Win-

ter, Geschäftsführer der AWO EN und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege im EN-Kreis.

Die Arbeitsgemeinschaft hatte Bundes- und Landtagsabgeordneten aus dem EN-Kreis daher im Frühjahr eingeladen, um gemeinsam zu diskutieren, wie dem Fachkräftemangel in der Pflege wirksam begegnet werden kann. „Unsere Mitarbeiter*innen sind hinsichtlich der Arbeitsbelastung am Limit. Und es kommt immer häufiger vor, dass frei gewordene Stellen nicht sofort wieder besetzt werden können“, beschreibt Esther Berg, Bereichsleiterin Soziale Dienstleistungen bei der AWO EN.

Vor dem aktuellen Hintergrund sei es schwierig, junge Menschen für Pflegeberufe zu begeistern, so Berg weiter. Demgegenüber fehlten aber bis 2030 geschätzte 250.000 Fachkräfte bundesweit. 8000 zusätzliche Pflegekräfte versprechen Union und SPD im Koalitionsvertrag als Sofortmaßnahme gegen den Pflegenotstand.

René Röspel und Ralf Kapschack, den direkt gewählten SPD-Bundestagsabgeordneten aus dem EN-Kreis, genügt das nicht: „Angesichts der Schwierigkeiten, mit denen viele Einrichtungen kämpfen, werden die 8000 Stellen kaum ausreichen. Umso wichtiger ist es, die Attraktivität und die Arbeitsbedingungen des Pflegeberufes zu verbessern. Dazu dient die im Koalitionsvertrag vereinbarte `Konzertierte Aktion Pflege`.“ Sie enthalte u. a. eine Ausbildungs-offensive, Anreize für bessere Rückkehrbedingungen von Teil- in Vollzeit, ein Wiedereinstiegsprogramm, eine bessere Gesundheitsvorsorge für die Beschäftigten sowie eine Weiterqualifizierung von Pflegehelfer*innen zu Pflegefachkräften. „Wir werden uns für höhere Löhne einsetzen und dafür sorgen, dass Tarifverträge in der Pflege flächendeckend zur Anwendung kommen“, versprechen die beiden Politiker.



Weil für die dringend notwendige liebevolle Zuwendung im Pflegeberuf keine Zeit bleibt, geben viele Mitarbeiter entnervt auf. Fotos (2): Bernd Henkel

Auch ein Abbau der Bürokratie in der Pflege sei dringend nötig, unterstreicht Hartmut Claes, Geschäftsführer der Caritas Witten: „Wer möchte, dass sich Pflegekräfte wieder auf das Wesentliche konzentrieren, nämlich auf die Pflege des Menschen, muss sie von organisatorischen Aufgaben befreien.“

Zumindest im Bereich der Ausbildung ist eine Besserung der Lage in Sicht. Ab 2020 werden die unterschiedlichen Pflegeausbildungen in eine gemeinsame überführt, nach der die Absolvent*innen je nach Neigung ihren Beruf in allen Arbeitsfeldern der Pflege ausüben können. Zudem soll die Ausbildung, die heute teils von Nachwuchskräften noch selbst finanziert werden muss, kostenfrei werden.

Skeptischer beurteilt Jürgen Kern, Geschäftsführer der Freien Alten- und Nachbarschaftshilfe, die Ausbildungssituation auch für die Zukunft. So stehe den Fachseminaren für die Ausbildung nur etwa die Hälfte des Betrages zur Verfügung, den die Krankenpflegegeschulen erhielten. Er fordert die Integration der Ausbildung ins duale Ausbildungssystem mit staatlichen Schulen und einer entsprechenden Lehrervergütung.



*Mit dem Auto hetzten die Mitarbeiter*innen der ambulanten Pflegedienste von Termin zu Termin.*

Verena Schäffer, NRW-Landtagsabgeordnete Bündnis90/Die Grünen ergänzt: „Konkret muss das Land bei der Altenpflegeausbildung nachlegen. In den letzten sieben Jahren wurden rund 8 500 zusätzliche Plätze geschaffen, jetzt muss eine höhere Finanzierung der Plätze an den Schulen ebenso sichergestellt werden, wie eine höhere Ausbildungsvergütung“.

Der FDP-Landtagsabgeordnete Bodo Middeldorf hält langfristige Aufstiegschancen, etwa durch die Förderung der akademischen Aus- und Weiterbildung, für notwendig.

Weitere dringend anzugehende Aufgaben, sieht Jochen Winter bei der Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Pflegebereich, bei der Gewinnung von Männern für Pflegeberufe und vor allem bei der Entwicklung tragfähigerer Finanzierungsmodelle: „Pflege ist eine Beziehungsdienstleistung. Da kann nicht gekürzt werden, ohne dass die Qualität sinkt. Es muss mehr Geld in die Pflege fließen, für mehr und besser bezahltes Personal. Das bedeutet aber auch, dass die Kosten für Pflegeleistungen sowie die Beiträge für die Pflegeversicherung steigen.“



Gäste aus der Gevelsberger Partnerstadt Vendôme in Frankreich begrüßte Einrichtungsleiterin Jutta Sudek in den Wohnhäusern der AWO EN in Silschede. Anlass des Besuchs war der „Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen“. Begleitet vom AWO-Ortsverein Gevelsberg lernten die Gäste verschiedenen Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen der AWO EN und anderer Träger kennen, wurden von Landrat Olaf Schade empfangen, sangen und feierten miteinander. Nach drei Tagen fiel der Abschied schwer und es wurden weitere Besuche vereinbart.

Foto: André Sicks

AWO-Historie auf die Bühne gebracht

Die Arbeiterwohlfahrt will nicht irgendein Arbeitgeber sein. 1919 von der SPD-Politikerin Marie Juchacz als erster nichtreligiöser Wohlfahrtsverband gegründet und vom damaligen Reichspräsidenten Friedrich Ebert als „Selbsthilfe der Arbeiterschaft“ bezeichnet, werden die damals in den Mittelpunkt der Arbeit gestellten Werte – Solidarität, Freiheit, Toleranz Gerechtigkeit und Gleichheit – bis heute in der täglichen Arbeit gelebt.

„Auf du und du mit Marie Juchacz“ hieß denn auch das Theaterstück mit dem die AWO EN neue Mitarbeiter aus allen Bereichen beim ersten „Newcomer-Tag“ in Gevelsberg willkommen hieß.

Paula Stöckmann und Hendrik Becker vom Bochumer Theater „Löwenherz“ nahmen die Zuschauer*innen mit auf eine Zeitreise in die erste Hälfte des letzten Jahrhunderts. In szenischen Lesungen ließen sie das Leben von Marie Juchacz, der Schneiderin aus Landsberg Revue passieren, die für die Rechte der Frauen kämpfte, als erste Parlamentarie-

rin nach Einführung des Frauenwahlrechts in der Weimarer Nationalversammlung sprach, das Dritte Reich in New York überlebte und ihr Leben lang aktiv gegen soziale Ungerechtigkeit wirkte.

„Das Stück ist ein gutes Medium, um Geschichte und Werte der AWO zu vermitteln. Bringen Sie sich ein, gestalten Sie unseren Verband mit. Nur so können wir uns weiterentwickeln“, hatte Geschäftsführer Jochen Winter die neuen Mitarbeiter*innen zuvor bei der Begrüßung aufgefordert.

Als echter Experte rund um Geschichte und Entwicklung der AWO war Professor Dr. Dr. hc Wolfgang Müller aus Berlin zu Gast. Der 89-jährige Erziehungswissenschaftler und Sozialpädagoge hat mit seinen Publikationen und Vorträgen zur Entwicklung



Professor Wolfgang Müller aus Berlin diskutierte mit den neuen Mitarbeiter*innen die Umsetzung der AWO-Werte am Arbeitsplatz.

der AWO bis heute maßgeblich beigetragen. Mit den neuen Mitarbeitern der AWO diskutierte er die fünf Werte der AWO und ihre Bedeutung und Umsetzung für die praktische Arbeit in den verschiedenen Einrichtungen in der heutigen Zeit.



Viele neue Mitarbeiter*innen der AWO EN erlebten einen interessanten Vormittag mit einem Theaterstück, Workshops und Gesprächen beim ersten Newcomer-Treffen in Gevelsberg. Fotos (2 und Titelseite): AWO EN

Betreuungsbedarf für Kinder unter drei Jahren höher als erwartet

Zwei neue Kindertageseinrichtungen eröffnete die AWO EN im Juni – die Kita Büttenberg in Ennepetal und die Kita Grothestraße in Schwelm. Damit werden aktuell in acht Gemeinden des EN-Kreises rund 2 000 Kinder zwischen vier Monaten und sechs Jahren in 29 Kitas von rund 300 Mitarbeiter*innen betreut.

„Drei Eröffnungen liegen noch vor uns, am Ledderken in Witten, Am Poeten in Gevelsberg und am Rosenberg in Hattingen. Weitere Kitas sind jetzt nicht vorgesehen. Aber einige Städte sind bei der Planung. Wenn weiterer Bedarf besteht, sind wir gerne bereit zu helfen“, erklärt Ulla Wacker, Leiterin des AWO-Fachbereiches „Kinder und Familie“.

Sie ist sicher, dass die Städte vor dem Hintergrund des Rechtsanspruches von Eltern auf Betreuung ihrer Kinder zwischen dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt noch viele neue Plätze schaffen müssen bis der Bedarf tatsächlich gedeckt ist. „Man ist mal davon ausgegangen, dass für etwa



Die Kita Grothestraße in Schwelm ist fertig. Die Kinder haben in den schönen, hellen Räumen viel Platz zum Spielen und Toben.

40 Prozent der Zweijährigen Betreuungsplätze angefragt würden, jetzt ist man schon bei 58 bis 63 Prozent angekommen“, weiß Ulla Wacker. Dabei würden manche Eltern ihre Zweijährigen nur deshalb schon in die Kita bringen, weil Plätze für Dreijährige momentan viel zu knapp sind. Wenn Kitaplätze für Drei- bis Sechsjährige von Kindern frei gemacht werden, die in die Schule kommen, rücken automatisch Kinder nach, die schon

als Babys oder Kleinkinder in die Kita kamen. Dreijährige, die bis dahin von den Eltern betreut wurden, könnten dann Pech haben. Dazu komme, so Ulla Wacker, dass Familien es sich immer weniger leisten können, wenn ein Elternteil drei Jahre zu Hause beim Kind bleibt. Um überhaupt ein ausreichendes Familieneinkommen zu erwirtschaften, sind oft zwei Verdienere erforderlich.

Die AWO hilft den Städten nach Kräften, den Betreuungsbedarf der Eltern zu decken. In Witten, wo die neue Kita Ledderken noch im Bau ist, ist trotzdem schon eine Gruppe gestartet. Dafür werden Räume einer ehemaligen Evangelischen Kita genutzt, die auch nach Fertigstellung der neuen Kita nicht leerstehend werden, so Ulla Wacker: „Wir werden dort eine zusätzliche Notgruppe einrichten.“

Und wenn die Kitas bis zum letzten Platz voll sind, gibt es immer noch die Servicestellen Kindertagespflege der AWO in Witten und Gevelsberg, die Eltern qualifizierte Tagesmütter vermittelt und bei der Erledigung aller Formalitäten hilft.



In der neuen Kita Büttenberg in Ennepetal haben die Kinder das große Außengelände schon erobert.

Fotos (2): AWO EN



Zwölf Jahre lang hat Simone Obradovic (Mitte) als alleinerziehende Mutter keine Arbeit finden können. Innerhalb des Bundesprogramms „Soziale Teilhabe“ arbeitet sie nun im Vicus-Treff der AWO EN. Fotos (2): AWO EN

Simone Obradovic schnippelt und kocht mit Gästen ein leckeres Mittagessen

„Jeden Tag gehe ich mit einem Lächeln nach Hause. Meine Kinder haben gesagt, dass ich jetzt viel mehr Energie habe“, sagt Simone Obradovic über das, wovon viele andere meinen, dass es ihnen die Energie raubt – ein Arbeitsplatz.

Zwölf Jahre war die 50-jährige, alleinerziehende Mutter von zwei Kindern arbeitslos, hat „zu Hause rumgesessen“, wie sie es selber ausdrückt. Sogar zwei Ausbildungen, als Feinmechanikerin und Kinderpflegerin, änderten daran nichts. Seit einem Jahr arbeitet sie nun mit einer Teilzeitstelle im Vicus-Treff der AWO EN, einer Tagesstätte für Menschen mit Behinderungen im Rentenalter. Simone Obradovic ist eine von mehr als 10 000 Langzeitarbeitslosen, die über das Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ seit Anfang 2015 wieder eine Beschäftigung gefunden haben.

„Mittags gibt es bei uns jetzt immer ein frisch gekochtes Mittagessen, bei dem alle, die Lust dazu haben, mithelfen können. Das schmeckt allen viel besser, die Töpfe sind im-

mer leer. Und vorher verbreitet der Duft des Essens eine richtige Wohlfühlatmosphäre. Simone kocht richtig gut und lecker“, schwärmt Katrin Dahlke, Leiterin des Vicus-Treffs. Für sie und ihre Mitarbeiter*innen sei die Arbeit von Simone Obradovic eine spürbare Entlastung, die zusätzliche Zeit für die Pflege und Angebote für die Besucher, wie Gymnastik und Gedächtnistraining schaffe. „Vorher hatten wir keine Zeit dafür, selbst mit den Gästen zu kochen. Nun sind das Zusammenstellen der Essenpläne, die Möglichkeit, sich Gerichte zu wünschen, beim Einkaufen dabei zu sein und beim Schnippeln zu helfen, eine echte Bereicherung. Sogar einen kleinen Kräutergarten haben wir

angelegt“, beschreibt Katrin Dahlke. Zum Jahresende läuft das Bundesprogramm aus. Ob und wie es für Simone Obradovic im Vicus-Treff weitergehen kann, ist nicht absehbar, so die Einrichtungsleiterin: „Alle regulären Stellen sind besetzt. Es würde eine große Lücke reißen, wenn alles was wir mit Simone zusätzlich anbieten können, plötzlich wieder wegfiel. Wir hoffen sehr, dass sich eine Lösung findet.“

Simone Obradovic will auf keinen Fall „zu Hause rumsitzen“: „Am allerliebsten würde ich hierbleiben. Die Arbeit macht so viel Freude. Wenn es nicht klappt, werde ich versuchen, in diesem Bereich eine andere Arbeit zu finden.“

Vicus-Treff: Abwechslung im Rentenalter

Täglich von montags bis freitags besuchen acht bis 14 Gäste den Vicus-Treff in Gevelsberg. Nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen treffen sie dort Freunde, knüpfen neue Kontakte und nehmen an Aktivitäten wie z. B. Sport, Spiel, Basteln und Ausflügen teil. Die großzügig gestalteten Räume und der Garten bieten eine Wohnküche, Ruhe- und Gruppenräume. Der Vicus-Treff ist auch offen, für Senioren, die nicht von der AWO betreut werden. Wer sich für das Angebot interessiert, bekommt nähere Informationen von Katrin Dahlke, Tel. 0 23 32/5 51 63-13, Email: vicus@awo-en.de

„Soziale Teilhabe“ schafft neue Perspektiven

Insgesamt 30 Arbeitsplätze stellt die AWO EN seit Anfang 2017 in ihren Kindertageseinrichtungen, Offenen Ganztagschulen sowie in anderen Bereichen für das Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ zur Verfügung. „Wir haben einen Schwerpunkt bei alleinerziehenden Frauen gesetzt, weil diese überproportional oft auf Hartz IV-Leistungen angewiesen sind und es infolge ihrer Erziehungsverantwortung besonders schwer haben, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen“, erklärt Rolf Kappel, Leiter des Fachbereiches „Arbeit und Qualifizierung“.

Die Möglichkeit, über das Projekt wieder regelmäßig einer Arbeit nachgehen zu können und die Hartz IV-Leistungen um durchschnittlich

200 Euro im Monat aufzubessern, ist an Regeln gebunden. „Man muss seit mindestens fünf Jahren Leistungen beziehen, mindestens 35 Jahre alt sein sowie Kinder und/oder gesundheitliche Einschränkungen haben“, erläutert Sozialpädagogin Sandra Kieslich (Foto), die die



Teilnehmer*innen im Projekt begleitet. Die gesamten Lohnkosten der Teilnehmer werden entsprechend dem gesetzlichen Mindestlohn über das Bundesprogramm finanziert. Die Verwaltungskosten

müssen die AWO EN und andere Träger selbst aufbringen. Arbeitsplätze und Aufgaben der Beschäftigten im Programm „Soziale Teilhabe“ müssen „zusätzlich“ sein, das heißt es dürfen keine regulären Arbeitsplätze in den Einrichtungen mit Programm-Teilnehmer*innen besetzt bzw. verdrängt werden.

Die 27 Frauen und zwei Männer im Projekt der AWO EN blicken jetzt schon angespannt Richtung Jahresende, wenn das Programm ausläuft. Alle haben in den Einrichtungen ihren Platz gefunden und genießen es, gebraucht zu werden und einer regelmäßigen, sinnvollen Beschäftigung nachzugehen. Sandra Kieslich unterstützt alle individuell dabei, Perspektiven zu entwickeln.

Arbeitslose brauchen Ausbildungschancen

Je besser qualifiziert Arbeitslose sind, umso leichter finden sie zurück auf den Arbeitsmarkt. Doch wer Hartz IV bezieht, profitiert kaum von beruflichen Weiterbildungsangeboten. Das belegt der aktuelle Arbeitslosenreport der Freien Wohlfahrtspflege NRW.

Rund die Hälfte der insgesamt 10310 Arbeitslosen im EN Kreis hatte im Dezember 2017 keine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Arbeitslosenquote von Ungelernten lag im Jahr 2017 mit 21,1 Prozent deutlich über der allgemeinen Arbeitslosenquote von 6,4 Prozent. „Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt können wir nur mit Aus- und Weiterbildungen erhöhen“, so der Vorsitzende der Freien Wohlfahrtspflege im EN-Kreis, Jochen Winter.

Doch obwohl rund 68 Prozent der arbeitslosen Hartz-IV-Empfänger keine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können, sind sie von beruflicher Aus- und Weiterbildungen weitgehend ausgeschlossen. Zwischen November 2016

und Oktober 2017 entfielen auf Hartz IV-Bezieher nur 2,9 Prozent der Zuweisungen in Fördermaßnahmen zur beruflichen Bildung.

„An- und ungelernete Arbeitslose müssen viel mehr Angebote erhalten, die ihnen konkrete Perspektiven auf einen Berufsabschluss eröffnen“, unterstreicht Jochen Winter. Dazu seien neue Konzepte nötig, die die Wünsche und Talente von Menschen im verfestigten Hartz IV-Bezug berücksichtigten, etwa handwerkliches Geschick und Kreativität. Gleichzeitig benötigten sie aufgrund von problembelasteten Biografien, fehlenden Schulabschlüssen, wenig Lernerfahrung oder schlechten Deutschkenntnissen begleitende Unterstützung. Die Freie Wohlfahrtspflege

im Ennepe-Ruhr-Kreis fordert, mehr in die Qualifizierung insbesondere von un- und angelernten Arbeitslosen zu investieren und die Mittel dafür deutlich zu erhöhen. Die Freie Wohlfahrtspflege EN sieht Handlungsbedarfe für alle Beteiligten, auch für die Träger beruflicher Weiterbildung. Für die Gemeinschaftsaufgabe einer nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt hält sie einen Runden Tisch unter Beteiligung des Landrates für dringend geboten.



Eine Ausbildung verbessert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich.
Foto: Bernd Henkel

Kita-Aktion gegen Karies

Zertifizierte „Kita mit Biss“ ist jetzt der AWO-Integrationskindergarten in Gevelsberg Asbeck. Das gemeinsam vom EN-Kreis, Krankenkassen und Zahnärzten gestartete Projekt hat das Ziel, die frühkindliche Karies zu vermeiden. Sie gilt die als die häufigste chronische Erkrankung im Kleinkindalter. Gesunde Ernährung, das Zähneputzen nach jeder Mahlzeit, frühzeitiges Abgewöhnen von Nuckelflaschen und Schnullern sowie ein zuckerfreier Vormittag in der Kita sind wichtig, um das Ziel zu erreichen.



Der grüne Drache zeigt den Kindern, wie man die Zähne richtig putzt, damit sie gesund bleiben.

Foto: AWO EN



Lass das mal den Papa machen, hieß es jetzt in der Kita Regerstraße in Hattingen. Rutsche, Klettergerät und Sonnensegel über der Wasserspielanlage wurden von 16 Eltern, darunter natürlich auch Mütter, aufgebaut und montiert. Weil schweres Gerät nicht eingesetzt werden konnte, war eine Menge Muskelkraft nötig. Zur Stärkung wurde gemeinsam mit den Kindern gegrillt.

Foto: AWO EN



Mit dem Babysitterdiplom gehen neun Schüler*innen auf Jobsuche. Sie haben im Babysitterkurs der AWO EN gelernt, wie man Babys und Kleinkinder mit Spielen beschäftigt, wie man sich in Notsituationen verhält und in Elternkreisen Werbung für sich machen kann. Vermittelt werden die Babysitter von der AWO Servicestelle Kindertagespflege in Gevelsberg, Tel. 0 23 32/6 64 77-35 oder -36.

Foto: AWO EN

Frühförderung: Modell entwickelt

Erfreut haben die beiden Träger Lebenshilfe Witten und AWO EN auf die Forderung der Kreisverwaltung, die nun auch von der SPD-Kreistagsfraktion bekräftigt wurde, reagiert, die Frühförderung im Kreis zu belassen.

Die in letzter Sekunde im Ausführungsgesetz des Landes NRW zum Bundesteilhabegesetz vorgenommene Verschiebung der Zuständigkeit der Fallsteuerung auf die Landschaftsverbände erleben alle Beteiligten als kontraproduktiv. „Wir kennen die Betroffenen zum Teil über Jahrzehnte und Beeinträchtigungen häufig besser beurteilen, als ein Fallmanager des LWL, der aus Münster zur Begutachtung für ein bis zwei Stunden pro Betroffenen anreist“, so der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege Jochen Winter. Im EN-Kreis sei ein Verfahren entwickelt worden, das entwicklungsverzögerten und von Behinderung bedrohten Kindern sowie deren Eltern am besten gerecht werde. Deshalb hatte die Arbeitsgemeinschaft EN das „Modell Ennepe-Ruhr“ auch schon als Best-Practice-Beispiel an die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW übermittelt.

Lernproblemen in der Kita vorbeugen

Ein konstanter Anteil an Schulkindern hat Schwierigkeiten, das Lesen und Schreiben zu erlernen. Trotz vielfältiger Unterstützung während der Schulzeit bilden sich oft massive Störungen aus, so dass eine erfolgreiche Schullaufbahn kaum möglich ist.

Mittlerweile ist vorsorgende Hilfe für die betroffenen Kinder schon vor dem Schuleintritt möglich. Psychologen der Universität Bielefeld haben mit dem Bielefelder Screening (BISC) ein Verfahren entwickelt, mit dem Entwicklungsrückstände, die hinsichtlich des Lesens und Schreibens relevant sind, frühzeitig festgestellt werden können. An der Universität Würzburg wurde ein Präventionsprogramm zur Ausbildung der notwendigen lautsprachlichen Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb entwickelt, mit dem das Risiko für Lese-Rechtschreibschwierigkeiten verringert werden kann.

Neun Monate lang nahmen Erzieher*innen aus Kindertages-



Nadine Rübél vom AWO-Bezirksverband, Dirk Hiby (v.l.) und Heike Wallis van der Heide (2.v.r.), Fachberatung Kindertageseinrichtungen der AWO EN, übergaben den Erzieher*innen die Zertifikate. Foto: AWO EN

einrichtungen und Familienzentren der AWO EN an einer Fortbildung dazu teil. Moderator Dirk Hiby wies sie in Diagnostik und Identifikation der Risikokinder sowie in die Umsetzung des Präventionspro-

gramms für Vorschulkinder ein. In allen AWO Einrichtungen im EN-Kreis werden Risikokinder nun in einem Training gezielt auf einen erfolgreichen schulischen Schriftspracherwerb vorbereitet.



Kinder, Eltern und Mitarbeiter des AWO-Familienzentrums Witten-Annén organisierten zusammen den ersten Familien- und Kinder Flohmarkt in der Kita. Bei strahlendem Sonnenschein konnte drinnen und draußen geträdeln werden. Beim Verkauf von Losen, Getränken und Kuchen halfen alle mit. Hüpfburg, Kinderschminken und Torwandschießen sorgten dafür, dass den Kindern nicht langweilig wurden. Foto: AWO EN

Qualifizierung für Schulbegleiter

Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen brauchen im Schulalltag Unterstützung. Geeignete Schulbegleiter werden deshalb an vielen Schulen gesucht und haben aktuell gute Einstellungschancen. Die AWO Ennepe-Ruhr bietet deshalb ab September erneut eine Qualifizierung für Schulbegleiter an. Wer Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat und eine neue, familienfreundliche berufliche Herausforderung sucht, kann sich jetzt noch kurzfristig melden.

Die Schulung umfasst 390 Stunden. Informationen gibt es unter Tel. 0 23 02/9 84 08 22, Bewerbungen könne per Mail an qualifizierung@awo-en.de gesendet werden.

Altenpflegeschulen droht das Aus - Zuschuss seit 1992 nicht erhöht

Was passiert, wenn nichts passiert? „Dann haben wir bald keine Auszubildenden mehr an unseren Pflegeschulen und unseren Seniorenzentren bricht der Nachwuchs weg“, sagt Uwe Hildebrandt, Geschäftsführer des AWO Bezirksverbandes Westliches Westfalen. Insgesamt betreibt die AWO 12 Altenpflegefachschulen in NRW. 1500 Schüler werden dort jedes Jahr zu Altenpflegern ausgebildet. Rund 60 Prozent von ihnen verstärken nach dem Examen die Seniorenzentren der AWO.

Wegen zu geringer Zuschüsse droht den Ausbildungsstätten das Aus. Betroffen sind vor allem kleinere Ausbildungsstätten. Schließungen würden den Fachkräftemangel nur zusätzlich verschärfen.

„Auf diese Entwicklung müssen wir reagieren, denn wir sind auf die Absolventen unserer Fachschulen angewiesen“, so Uwe Hildebrandt. Die AWO sieht die Ausbildung der Pflegekräfte deshalb in Gefahr, weil die Pauschale, mit der das Land

die Ausbildung eines Altenpflegers bezuschusst, viel zu niedrig ist. Sie liegt bei 280 Euro pro Schüler und wurde seit 1992 nicht mehr erhöht. Im Gegenteil: 1992 erhielten die zwölf Altenpflegefachschulen der AWO noch rund 660 DM pro Schüler. Mit der Umstellung auf den Euro lag der Betrag bei 317 Euro. Im Jahr 2006 wurde der Zuschuss auf 280 Euro gesenkt. Zum Vergleich: Die Krankenpflege-Ausbildung wird dagegen mit rund 500 Euro im Monat subventioniert.

„Wir brauchen dringend eine Anpassung der Pauschale. In der Altenpflegeausbildung benötigen wir einen Mindestsatz von 490 Euro pro Schüler und Monat, um qualifizierte Lehrer zu beschäftigen, die auf modernem Standard ausbilden können“, so Hildebrandt. Richtig sei, dass die Pauschalen im Zuge der generalistischen Ausbildung, also der Zusammenlegung der Kranken- und Altenpflegeausbildung, auch die Pauschalen angepasst werden. „Die Finanzierung der Generalistik greift im vollen Umfang erst ab 2024. Bis dahin

können sich unsere Altenpflegeschulen nicht über Wasser halten.“

Bei allen Entscheidungen der Landesregierung zum Haushalt 2018 wurde die dringend nötige Anpassung der so genannten Betriebskostenförderung der Fachseminare für Altenpflege nicht berücksichtigt. Mit Blick nach Schleswig-Holstein wäre das aber möglich. Dort wurde ein Nachtragshaushalt beschlossen, in dem die Förderung der Altenpflegeschulen rückwirkend zum 1. Januar von 310 auf 450 Euro erhöht wird.

Diese Finanzierung eines Schulplatzes ist auch nach den aktuellen Berechnungen angemessen. Experten haben sogar eine Summe von 490 Euro errechnet. „Wir sehen die Landesregierung in der Pflicht, die auskömmliche Finanzierung der Altenpflegeausbildung zu sichern. Wir fordern, den Haushaltsetat für diesen Posten wie im Land Schleswig-Holstein durch einen Nachtragshaushalt zu erhöhen“, so der Geschäftsführer der AWO NRW.



AWO-Bezirksverbands-Geschäftsführer Uwe Hildebrandt begrüßte Peter Preuß (CDU), Susanne Schneider (FDP), Mehrdad Mostofizadeh (Bündnis 90/Grüne) und Nadja Lüders (SPD) (v.l.).

Foto: AWO WW



Der Verkauf ihrer Handarbeiten und Kunstwerke brachte den Frauen aus dem Ortsverein Hiddinghausen beim Basar im letzten Herbst einen Erlös von 3 800 Euro. Mit dem Geld unterstützt der OV nun elf Einrichtungen dabei, Menschen in Not zu helfen. Ein Sommerferien-Zirkusprojekt im Frauenhaus EN, Deutschunterricht bei Flüchtlingshilfe Sprockhövel, die Arbeit von AWO International in Afrika, Reittherapie für psychisch kranke Menschen in der AWO-Elektrowerkstatt und weitere Angebote erhielten eine Spende. OV-Vorsitzende Ursula Oberdick dankte allen, die diese Spende durch ihren Einsatz möglich machten. Foto: privat

Gemeinsames Singen beim Frühlingsfest

Die Sonne lachte mit den Besuchern um die Wette, als der AWO-Ortsverein Gevelsberg gemeinsam mit der Villa Elberfeld und dem Vicus-Treff zum diesjährigen Frühlingsfest eingeladen hatte. Das Organisationsteam hatte ein tolles Programm auf die Beine gestellt. Neben einem Café und einer kleinen „Bar“ gab es einen Mitmachbasar.. Der ECHO-Gewinner Professor Lutz Neugebauer lud zum gemeinsamen Singen ein.



Die Besucher des Festes genossen den sonnigen Tag. Foto: André Sicks



Jeweils 1000 Euro spendete der OV Winz-Baak der Ganztagsgrundschule Oberwinzerfeld und der AWO-Kita Regerstraße. Die Übergabe an Kita-Leiterin Brigitte Krüger und OGS-Leiterin Janette Stolpe (v.l.) fand in der Kreativstunde statt. Foto: privat



Langjährige Mitglieder des Ortsvereins Herdecke-Ende ehrten der Kreisvorsitzende Renè Röspel und die OV-Vorsitzende Brigitte Waltenberg: Hildegard Schmidtke (40 Jahre), Thea Menge und Helga Beeke (25) (vorne v.l.). Hans-Werner Koch (40Jahre), Marlies Schulz, Magdalene Schmiedel und Renate Söhnchen (25) konnten nicht teilnehmen. Foto: privat

Engagement der Ehrenamtlichen

„Echtes Engagement. Echte Vielfalt. Echt AWO.“, lautete das Motto der AWO-Aktionswoche, die viele fleißige Mitglieder aus Ortsvereinen mit Leben füllten. Mindestens so fußballbegeistert wie in den WM-Stadien in Russland war die Stimmung beim Brücken-Fußballturnier, organisiert von der AWO EN gemeinsam mit dem FC Silschede, der Grundschule Silschede und dem TV Silschede. Fast 20 Mannschaften mit rund 200 Spieler*innen mit und ohne Handicap traten in teils gemischten Mannschaften gegeneinander an. Das Gelingen der Veranstaltung ist zahlreichen Helfern zu verdanken, der finanziellen Unterstützung der Sparkasse Gevelsberg-Wetter und einer großzügigen Spende der Stiftung „Leuchte auf“ des Bundesligaverbands Borussia Dortmund.

Das Erdbeerfest des OV Gevelsberg, die Orientalische Kaffeetafel des OV Welper und ein Familienfest des AWO-Stadtverbandes Witten waren Rahmen für viele Begegnungen im Sinne des Wochenmottos.

Impressum

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt,
Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10
58285 Gevelsberg

Verantwortlich:

Jochen Winter

Verantwortlich für die Seiten des Bezirksverbandes:

Jörg Richard
AWO-Bezirk westl. Westfalen e.V.
Kronenstraße 63-69
44139 Dortmund

Redaktion:

Beatrice Haddenhorst

Druck:

Mario Fragomeli, Hagen

Auflage:

6500 Exemplare



René Röspel (vorne Mitte), Kreisvorsitzender der AWO EN und seine Stellvertreterin Marita Sauerwein (vorne r.) freuten sich über die Spende der BVB-Stiftung und die Hilfe vieler weiterer Unterstützer des Brückenfußballturniers.

Foto: AWO EN



Zur Orientalischen Kaffeetafel hatte der Ortsverein Welper gemeinsam mit dem Nachbarschaftscafe eingeladen.

Foto: AWO EN



Erdbeeren in allen Variationen gab es beim Erdbeerfest der Ortsvereins Gevelsberg.

Foto: André Sicks



Ein buntes Familienfest organisierte der AWO-Stadtverband in Witten im Park der Generationen. Spiele, Luftballontierchen, gute Gespräche, Getränke und Gegrilltes - für jeden war etwas dabei.

Foto: AWO EN

100%
AWO-Fest
EN

© Deklorfenak, Fotolia.com

Samstag
08.09.2018
11-18 Uhr

Rund um die
AWO Geschäftsstelle
Neustr. 10, Gevelsberg

Zeiten

11.30 **ALLES GUT (Teil 1)**
integrative Rockband der Lebenshilfe

12.00 **Eröffnung René Röspel, MdB**
Vorsitzender der AWO-EN
Grüßwort durch **Claus Jacobi,**
Bürgermeister der Stadt Gevelsberg

12.30 **ALLES GUT (Teil 2)**

13.00 **Aufführungen und Aktionen**
von Kindern für Kinder
(Tanzgruppen, Zumba uvm.)

14.15 **Familienzaubershow**
mit Rick und Maik

15.30 **Smithy**

16.15 **Pause: Gewinnspielauslosung**

18.00 **Programmende**

Kinderaktionen
Ponyreiten
Spielstraße
und Hüpfburg
Speisen und Getränke
AWO Cafeteria

Coupon für
ermäßigtes Ponyreiten
Pro Person nur ein Coupon einlösbar

Schnelle Hilfe in Notsituationen

Die Armut ist täglicher Begleiter vieler Menschen. 12,9 Millionen Menschen in Deutschland gelten als arm. Das größte Armutsrisiko tragen Erwerbslose, Alleinerziehende und Menschen ohne Bildungsabschluss. Aber auch die Altersarmut nimmt zu. Zwischen 2005 und 2015 stieg die Armutsquote von 10,7 Prozent auf 15,9 Prozent. Die Kinderarmut steigt ebenso weiter und liegt bereits bei fast 20 Prozent.

„Bisher rund 5000 Euro sind bei Aktionen (Fotos unten) und der Straßensammlung unserer ehrenamtliche Helfer*innen aus den Ortsvereiner für den Fonds ‚Helfen Hilft‘ zusammengekommen“, sagt Sabine Kowalski, Begleiterin der Ortsvereine. Seit acht Jahren wird der Erlös zu 100 Prozent für unbürokratische und schnelle Hilfe für bedürftige oder in Not geratene Menschen eingesetzt: Bekleidung, Förderunterricht, Freizeiten, Hilfen in Notsituationen. Unter dem Stichwort „Helfen Hilft“ können Spenden auf das Konto der AWO EN, Stadtparkasse Gevelsberg überwiesen werden: IBAN: DE87 4545 0050 0000 0603 27 / BIC WELADED1GEV.



Kunstwerke der Kinder wurden bei einer Vernissage im Familienzentrum Oelkinghausen in Schwelm ausgestellt und meistbietend an die Eltern verkauft. Mit einem Waffelverkauf wurde der Erlös für den Fonds „Helfen hilft“ noch aufgestockt.

Foto: privat



Dr. Mojo begrüßte die stellvertretende AWO-Kreisvorsitzende **Marieta Sauerwein** zu einem Benefizkonzert im Familienzentrum Am Loh in Schwelm.

Foto: privat